

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Band:** 58 (1951)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1950 mit Ankäufen im Werte von Fr. 13 397 000 auf den ersten Platz geschoben. Italien hat seine Bezüge von Fr. 4 574 000 im Vorjahre auf Fr. 12 143 000 erhöht. Diese Zahlen sprechen eine sehr deutliche Sprache und lassen erkennen, daß beide Länder, die zusammen rund 35% der letztjährigen Webstuhl-Ausfuhr übernommen haben, für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Webereien gewaltige Summen anlegen. Es folgen weiter

Gr'britannien mit Fr. 8 129 000	Portugal mit Fr. 1 682 000
Frankreich „ „ 5 807 000	Holland „ „ 1 542 000
Belg./Luxemb. „ „ 3 204 000	Spanien „ „ 1 132 000
Tschechoslow. „ „ 3 009 000	Österreich „ „ 933 000

Rechnet man zu obigen Beträgen noch die Ankäufe der nordischen Staaten: Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland mit zusammen Fr. 2 009 000 ferner die Lieferungen nach Polen mit Fr. 764 000 und jene nach Eire mit Fr. 454 000 und Griechenland mit Fr. 355 000 hinzu, so ergibt sich für diese 17 Länder eine Summe von Fr. 54 533 000 oder 75,5 Prozent des gesamten Ausfuhrwertes der Gruppe.

Im Nahen Osten steigerte die Türkei ihre vorjährigen Bezüge von Fr. 795 000 auf Fr. 1 986 000. Ägypten mit Ankäufen im Werte von Fr. 509 000, Israel mit Fr. 460 000 und Syrien mit Fr. 226 000 sind ebenfalls gute Kunden.

In Südamerika waren im letzten Jahre Brasilien mit Fr. 4 344 000 und Argentinien mit Fr. 3 129 000 wieder die besten Käufer. Beachtung verdient aber auch Uruguay mit Fr. 1 292 000. Mit den Bezügen von Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien mit zusammen Franken

1 250 000 hat Südamerika mehr als 10 Mio Fr. oder 13,8% der Webstuhl-Ausfuhr von 1950 übernommen. In Zentralamerika ist Mexico mit Ankäufen im Betrage von Fr. 1 190 000 ein guter Abnehmer.

Australien gab im letzten Jahre Fr. 1 969 000 für schweizerische Webstühle und Webstuhl-Zubehör aus.

#### Andere Webereimaschinen

Die Zollposition 886, die unter obigem Sammelnamen alle Vorwerkmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen, Schlagmaschinen und vermutlich auch die Färberei-Maschinen umfasst, weist ebenfalls eine recht beträchtliche Ausfuhrsteigerung auf. Von 31 556 q im Werte von Fr. 39 125 000 im Vorjahre stieg die Ausfuhrmenge im letzten Jahre auf 36 761 q im Werte von Fr. 45 884 000 d. h. um 5205 q (16,5%) und um Fr. 6 759 000 (14,7%).

Auch von diesen Maschinen hat Europa weitaus den größten Teil abgenommen, wobei wie schon letztes Jahr Großbritannien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 6 911 000 (im Vorjahre Fr. 6 956 000) wieder an der Spitze steht. Es sind dies rund 15% des Ausfuhrwertes der Gruppe. Mit Fr. 5 697 000 oder 12,4% folgt Frankreich an zweiter Stelle. Italien hat seine Bezüge fast verdreifacht und sich dadurch vom siebten Platz mit 4 661 000 auf den dritten Platz vorgeschoben. Nachher folgen:

Tschechoslow. mit Fr. 3 160 000	Portugal mit Fr. 1 334 000
Deutschland „ „ 2 995 000	Schweden „ „ 892 000
Belg./Luxemb. „ „ 2 438 000	Österreich „ „ 575 000
Holland „ „ 1 340 000	Norwegen „ „ 553 000

(Schluß folgt)

## Industrielle Nachrichten

### Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1950

(Schluß)

#### III.

##### Leinenindustrie

Der Beschäftigungsgrad in der schweizerischen Leinenindustrie ließ bis zum Ausbruch des Korea-Krieges sehr viel zu wünschen übrig, stieg aber in der Folge kräftig an.

Die diesjährige Flachsernte fiel um ungefähr ein Drittel kleiner aus als im Vorjahr und durch das ungünstige Sommerwetter wurde auch die Qualität des Flachses stark beeinträchtigt. Im übrigen bereitete die Beschaffung von Flachs-, Hanf- und Baumwollgarnen im ersten Halbjahr keinerlei Schwierigkeiten, im zweiten Semester jedoch waren Garne nur zu stark steigenden Preisen, sowie fallweise nur mit langen Lieferfristen erhältlich. Auch bei den Leinenwebereien, die zuvor unter großen Absatzschwierigkeiten gelitten hatten, belebte sich das Geschäft in der zweiten Jahreshälfte, so daß schließlich Vollbeschäftigung nicht nur für Haushaltgewebe, sondern auch für schwere Gewebe, wie Segelfücher und technische Gewebe herrschte. Die Preise mußten den erhöhten Garnpreisen angepasst werden.

Der Export von schweizerischen Leinengeweben, die im Ausland ihrer Qualität wegen sehr geschätzt werden, litt nach wie vor unter Zoll- und Devisenschwierigkeiten.

##### Strickerei- und Wirkerei-Industrie

Das Jahr 1950 mußte in der Strickerei- und Wirkereiindustrie mit einem bescheidenen Orderbestand und wenig versprechenden Aussichten begonnen werden. Trotz gedrückten Preisen verhielt sich der Zwischenhandel beim Erteilen von Aufträgen zurückhaltend. Er bemühte sich, möglichst kleine Lager zu halten und den Bedarf kurzfristig nachzudisponieren. Die Dispositi-

tionen erwiesen sich aber als ungenügend und es folgten Nachbestellungen, die zwar einigermaßen Beschäftigung brachten, aber ein nur unrationelles Arbeiten ermöglichten.

Die sich ab Jahresmitte akzentuierenden Steigerungen der Preise der Wolle, der Baumwolle und der Kunstseide stimulierten den Zwischenhandel in der Strickerei und Wirkerei zu bedeutenden Bestellungen, so daß auch wieder längere Lieferfristen ausbedungen werden mußten. Die Häuser, welche ihren voraussichtlichen Saisonbedarf nicht mit einem Lagerauftrag eindeckten, laufen Gefahr, Nachbestellungen nur noch mit verspäteten Lieferfristen unterzubringen. Die Preise haben bereits angezogen, und es ist anzunehmen, daß sie sich angesichts der gestiegenen Rohstoff-Preise noch weiterhin nach oben bewegen werden. — In der Strumpfindustrie im besondern überschattet nach wie vor das Problem der Beschaffung von Nylongarn alles andere.

Der heutige tatsächliche Bedarf an Wirk- und Strickwaren ist kaum größer als vor einem Jahr und deshalb muß für die Zukunft der Wirkerei- und Strickerei-Industrie nur eine sehr vorsichtige Prognose gestellt werden.

**Die schweizerischen Textil-Fabriken.** — Am 14. September 1950 haben die eidgenössischen Fabrikinspektorate eine neue Erhebung über die Fabriken durchgeführt. Das Material ist vom Eidg. Statist. Amt verarbeitet und das Ergebnis nun vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) bekannt gegeben worden. Dieser Erhebung über die gesamtschweizerische Industrie sind folgende Angaben über die Textilfabriken entnommen: Die Zahl der Fabriken in der Baumwollindustrie belief sich am genannten Stichtag auf 279 mit insgesamt 22 690 (am 15. September 1949 20 549) Arbeitskräften, davon 7356 männliche und 15 334 weibliche. 436 männliche und

1102 weibliche waren bis, 6920 männliche und 14 232 weibliche über 18 Jahre alt. In der Seiden- und Kunstfaserindustrie belief sich die Zahl der Fabriken auf 116 mit 12 398 (12 658) Arbeitnehmern, davon 4433 männliche und 7965 weibliche (142 männliche und 593 weibliche bis, 4291 männliche und 7372 weibliche über 18 Jahre alt). Im weiteren gab es 98 Wollfabriken mit 9690 (9721) Arbeitnehmern, davon 3781 männliche und 5909 weibliche (217 männliche und 413 weibliche bis, 3564 m. und 5496 w. über 18 Jahre alt.). Die Leinenindustrie zählte 45 Fabriken mit 1969 (2044) Arbeitnehmern, davon 805 männliche und 1164 weibliche, wovon 25 männliche und 41 weibliche bis und 780, bzw. 1123 über 18 Jahre alt waren. In der Stickerieindustrie gab es 195 Fabriken mit 2673 (Vorjahr 2414) Arbeitnehmern, wovon 581 männliche und 2092 weibliche (62 männliche und 279 weibliche bis und 519 und 1812 über 18 Jahre alt). Die Zahl der Fabriken der Veredlungsindustrie belief sich auf 74 mit 8629 (8445) Arbeitnehmern, wovon 5987 männliche und 2642 weibliche (148 männliche bis und 5839 über 18 Jahre alt, weibliche 112 und 2530). In der übrigen Textilindustrie waren 170 Fabriken mit 6055 (5851) Arbeitnehmern erfasst, wovon 2367 männliche und 3588 weiblich (davon 114 männliche und 237 weibliche bis und 2233 und 3451 über 18 Jahre alt.

In der Industrie für Bekleidung aus gewobenen Stoffen wurden 755 Fabriken mit 23 765 (23 704) Arbeitnehmern erfasst, davon 2628 männlich und 2113 weiblich. Wirkerei und Strickerei zählten 208 Fabriken mit 10 604 (10 605) Arbeitnehmern, davon 1471 männlich und 9133 weiblich. In der übrigen Bekleidungsindustrie gab es 305 Betriebe mit 5971 (6040) Arbeitnehmern, davon 1488 männlich und 4483 weiblich.

Insgesamt waren es also 2245 Textil- und Bekleidungsfabriken, deren gesamte Arbeitnehmerzahl im Vergleich zum Stichtag des Vorjahres von 102031 auf 104 444, somit um über 2,1% zugenommen hat. Abnahmen der Arbeitnehmerzahl erfuhren die Woll-, Leinen-, Seiden- und Kunstfaser- und übrige Bekleidungsindustrie, während z.B. die Baumwollindustrie von allen Industrien in der Schweiz die größte Steigerung von Arbeitskräften aufzuweisen hatte. Zu erwähnen ist im weiteren, daß in den schweizerischen Textil- und Bekleidungsfabriken am 14. September 1950 13 243 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt waren gegen 13 894 am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Vom Total 1950 hatten 8086 eine befristete Aufenthaltsbewilligung und 5157 eine dauernde Niederlassung.

Eine andere Statistik des BIGA gibt bekannt, daß von Anfang bis Ende 1950 die Zahl der Fabriken der Textil- und Bekleidungsindustrie (ohne Schuhindustrie) von 2287 auf 2218 abgenommen hat, da einem Zuwachs von 65 ein Abgang von 134 Fabriken gegenüberstand. Durch die eidg. Fabrikinspektorate sind für die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie im Jahre 1950 insgesamt 284 Bauvorlagen begutachtet worden. Dr. P.Pfl.

**Frankreich. — Rekorderzeugung an Kunstfasern.** Im Jahre 1950 erreichte die gesamte französische Kunstfasernproduktion (ohne Nylon) mit 83 903 t eine Steigerung um 12,7% gegenüber dem vorangegangenen Jahre und damit auch einen nie verzeichneten Höchststand, wobei sich indessen innerhalb der beiden Hauptgruppen einige beachtliche Verschiebungen ergeben haben, die aus der rohstofftechnischen Entwicklung am Weltmarkt resultierten. Es ergab sich nämlich die Notwendigkeit, die Zellwollegewinnung auf Kosten der Kunstseidenproduktion zu forcieren, so daß das nachstehende Erzeugungsbild resultiert:

	Kunstseide	Zellwolle (in Tonnen)	Total
1948	43 572	32 929	76 501
1949	46 456	28 046	74 402
1950	45 230	38 673	83 903

Während somit die Kunstseidenproduktion um 2,6% zurückging, aber dennoch bedeutend über dem Stand von 1948 liegt, ist die Zellwollegewinnung für sich allein um 37,8% in die Höhe gegangen. Trotzdem bleibt sie immer noch hinter dem ihr im Monnetplan gesteckten Fabrikationsprogramm zurück.

Die Minderung der Kunstseidenerzeugung beruht aber nicht allein auf der für dringlicher gehaltenen Ausweitung des Zellwolleausstoßes, sondern auch darauf, daß einerseits mehr Naturseide verarbeitet und verbraucht wurde, und daß andererseits auch die Fabrikation vollsynthetischer Fasern, die, wie gesagt, in obigen Ziffern nicht inbegriffen sind und für die bisher keine genauen Detailziffern bekanntgegeben wurden, ihrerseits gesteigert wurde.

Die Ausfuhr an Kunstseiden hob sich in 1950 von 6 342 auf 11 794 t und die von Zellwolle von 1968 auf 10 129 t, weist sonach ebenfalls, besonders in der zweiten Gruppe, eine sehr beachtliche Steigerung auf, die indessen zum Teil durch entsprechende Einfuhren kompensiert erscheint.

Im laufenden Jahre geht der Monnetplan zu Ende, aber es zeigt sich jetzt schon, daß die in seinem Rahmen erstrebten Produktionsziffern technisch nicht erreicht werden konnten. In keiner der beiden Gruppen ist heute eine Fabrikation von 60 000 t möglich, und der Plan wollte sogar noch leicht darüber hinaus gehen. Lediglich für Nylon, wo für 1951 ein Soll von 3300 t vorgesehen war, dürfte eine Erfüllung eintreten. Ist.

**Frankreich. — Rohstoffschwierigkeiten in der Textilindustrie.** (Real-Press.) Die französische Textilindustrie ist fast gänzlich von der Rohstoffeinfuhr abhängig; sie bezieht bis zu 80 Prozent des Rohmaterials aus dem Ausland. Dieser Umstand bereitete ihr in den letzten Monaten einige Schwierigkeiten, da auf dem Weltmarkt nicht nur eine Verteuerung, sondern auch eine Verknappung einiger für die Textilindustrie unentbehrlicher Rohstoffe eintrat.

Die Tatsache, daß sich die Produktion der französischen Textilindustrie in den letzten Monaten erhöhte, wie es der Saison entspricht, kann darüber nicht hinwegtäuschen. Die Beschaffungsschwierigkeiten haben sich nur noch nicht ausgewirkt, da die Unternehmungen sehr bedeutende Rohstoffreserven angelegt hatten, auf die sie nun zurückgriffen. Nur so war die anhaltende Produktionssteigerung möglich, die nachstehender Tabelle zu entnehmen ist:

	Monatsdurchschnitt 1949	Monatsdurchschnitt 1950
<b>Spinnereiprodukte:</b>		
aus Baumwolle	18 977 t	20 717 t
aus Schafwolle	10 214 t	10 285 t
aus Flachs und Hanf	1 623 t	1 944 t
Kunstfaserproduktion	6 209 t	6 697 t
<b>Gewebe:</b>		
aus Baumwolle	12 916 t	14 066 t
aus Schafwolle	6 730 t	6 597 t
aus Leinen	3 435 t	4 004 t
aus Seide	1 866 t	2 039 t

Es ist zu befürchten, daß in den kommenden Monaten ein Rückgang der Produktion eintreten wird. Die Rohstoffvorräte gehen zurück; wohl waren die Rohstofflieferungen in den ersten zehn Monaten des Jahres 1950 größer als in der Vergleichsperiode 1949. Seit einigen Monaten gehen die Rohstoffeinfuhren zurück. Dies gilt vor allem für Baumwolle; in den ersten acht Monaten kamen durchschnittlich 27 000 t Rohbaumwolle pro Monat im September nur noch 11 167 t und im Oktober 9 610 t. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind keineswegs günstig; verschiedene Staaten, vor allem die USA und

Großbritannien, legen gewaltige Vorräte an und rufen so einen künstlichen Mangel hervor. Dazu kommt noch, daß die 1950er Baumwollerte geringer ausfiel, als die des Vorjahres. Diese Marktlage wird zu rücksichtslosen Preissteigerungen ausgenützt, was die Unternehmungen vor schwierige finanzielle Probleme stellt. Es müssen umfangreiche Bankkredite in Anspruch genommen werden und die verringerte Kaufkraft der Käufer gestattet es nicht, die erhöhten Spesen auf sie abzuwälzen.

Die Regierung versucht, durch kurzfristige Überschwemmung des Marktes mit billigen Textilwaren die Preislage zu beeinflussen. Diese kann jedoch dadurch kaum geändert werden, da die Preise auf der ganzen Welt im Ansteigen begriffen sind und durch Masseneinfuhr minderwertiger Waren nur die eigene Industrie gefährdet wird.

Dieses Problem verdient in hohem Maße die Beachtung der Behörden. Handelt es sich doch um einen Industriezweig, der in 11 000 Betrieben mehr als 600 000 Personen beschäftigt. Der Anteil der Textilindustrie am Gesamtexport ins Ausland und in die Ueberseegebiete der Französischen Union beträgt 22 Prozent, womit die Textilindustrie an der Spitze der Exportindustrien steht. Man muß sich daher fragen, ob es nicht besser gewesen wäre, die Mittel, welche für die Einfuhr billiger Textilien verwendet wurden, für die Versorgung der Textilindustrie mit billigen Rohstoffen zu verausgaben. Vom 1. Oktober bis zum 8. Dezember 1950 wurden nicht weniger als 5,3 Milliarden Francs für die Einfuhr billiger Textilwaren ausgegeben, wovon 3,9 Milliarden auf Baumwollstoffe entfielen.

Die Ausfuhr hat weitere Fortschritte erzielt und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1950 den Wert von 172,5 Milliarden Francs erreicht, gegenüber 163,6 Milliarden Francs im ganzen Jahr 1949. Diese Erhöhung ist nicht eine wertmäßige, durch die Erhöhung der Preise veranlasste, sondern, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, eine mengenmäßige. Es wurden in Tonnen exportiert:

	Export	
	Januar bis 1949	Oktober 1950
Spinnereiprodukte		
Ausland	28 617 t	41 832 t
Ueberseegebiete der Französischen Union	6 580 t	7 935 t
Total	35 197 t	49 767 t
Gewebe		
Ausland	14 278 t	15 437 t
Ueberseegebiete der Französischen Union	47 222 t	50 543 t
Total	61 500 t	65 980 t

Wie dieser Tabelle zu entnehmen ist, wurden nicht nur Spinnereiprodukte, sondern auch Gewebe in erhöhter Menge ausgeführt, was um so bemerkenswerter ist, als in den meisten Ländern die Tendenz besteht, die Einfuhr von Fertigprodukten einzuschränken. Seit Kriegsende hat sich eine Verschiebung der Absatzmärkte ergeben: Südamerika und Osteuropa, die bis anhin zu den wichtigsten Abnehmern zählten, haben den Bezug von Textilien aus Frankreich eingeschränkt. Die wichtigsten Kunden der französischen Textilindustrie sind nunmehr:

Land	Anteil am französischen Textilexport in %
Großbritannien	23 %
Belgien	11 %
Westdeutschland	8 %
Niederlande	8 %
Schweden	5 %
Norwegen	5 %
Dänemark	4 %
Schweiz	3 %
Zusammen	67 %

Die restlichen 33% gehen in die Dollarzone. Jedenfalls hat die französische Textilindustrie in den letzten Jahren den Beweis geliefert, daß sie trotz allen Schwierigkeiten der scharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt standhalten kann.

**Großbritannien. Rekorderzeugung von Rayongarn.** — Im Jahre 1950 erreichte die britische Rayongarnproduktion einen jedes frühere Produktionsniveau übertreffenden Rekord von 371 300 000 Gewichtspfund — 167 085 000 kg (endloses Garn und Zellwolle zusammengekommen). Dieses Volumen stellt eine Zunahme von 21 300 000 lbs (9 585 000 kg) gegenüber den offiz. Schätzungen dar, die anfangs 1950 aufgestellt worden waren und die für 1950 eine gegenüber 1949 um 29 % erhöhte Rayongarnproduktion vorsahen. 1949 hatte die Rayongarnproduktion 288 760 000 lbs (129 943 800 kg) betragen, wovon auf endloses Garn 171 500 000 lbs (77 175 000 kg) entfielen.

Für das laufende Jahr sieht man eine beträchtliche Verminderung der Produktion vor. Die Zuteilungen an die Abnehmer wurden bereits für die ersten vier Monate scharf gesenkt. Die Ursache der voraussichtlich sehr starken Produktionseinschnürung liegt vornehmlich im Mangel an Schwefel und Schwefelsäure, zwei Basisprodukten der Rayonproduktion, die erst vor wenigen Monaten der neuerlichen Rationierung unterworfen wurden.

Sollten für die Anlegung von Kriegsvorräten und für Rüstungszwecke an die Rayonindustrie noch höhere Ansprüche gestellt werden, dürften die Zuteilungen für die zweite und dritte Viermonatsperiode (Ende August, bezw. Ende Dezember abschließend) noch bedeutend geringer ausfallen.

G. B.

**Italien. — Verstärkte Nachfrage nach Textilien.** — Die Anordnung der Regierung, wonach die beim Handel liegenden Vorräte an Textilien anzumelden sind, hat bei den Konsumenten die Befürchtung einer Wiedereinführung der Textilienrationierung wachgerufen und zu einem Sturm auf die Läden geführt, wobei es teilweise zu ausgesprochenen Angst-, Hamster- und Spekulationskäufen kam.

Die Fabrikanten haben ein Uebriges getan und bei ihren Auslieferungen von Sommerware von einem Tage auf den anderen die Preise um 3 % erhöht. Pressestimmen versuchen, den Kaufrausch zu dämpfen und weisen darauf hin, daß die Produktion der italienischen Textilindustrie auch angesichts der Schwierigkeiten bei der Rohstoffbeschaffung noch kaum eingeschränkt wurde und noch keine Rüstungsaufträge erheblichen Ausmaßes übernommen wurden.

Um beruhigend auf den Markt einzuwirken, hat die Regierung vor kurzem beschlossen, Woll- und Baumwollwaren im Werte von 3 Milliarden Lire aus UNRRÄ-Lieferungen zum Verkauf freizugeben. Ob dies die gewünschte Wirkung haben wird, wird jedoch in Fachkreisen bezweifelt, da es sich erstens um Waren handelt, die schon seinerzeit vom Publikumsgeschmack nicht gerade enthusiastisch aufgenommen worden waren, und da zweitens diese Menge bei den heutigen hohen Preisen für zu gering erachtet wird, um die Teuerungstendenzen zu bekämpfen.

Dr. E. J.

**Italien. — Die Arbeitslöhne in der Textilindustrie.** Vom Istituto Cotoniero Italiano in Mailand werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich in unserem Bericht in der letzten Ausgabe ein Irrtum eingeschlichen hat. Auf Seite 36 sind im 2. Abschnitt der ersten Spalte die letzten drei Zeilen wie folgt zu berichtigen:

Eine Angestellte der 1. Kategorie erhält gegenwärtig 51 747 Lire (das 34fache gegen 1939).



## ➔ **Sondernummer** **Schweizer Mustermesse 1951**

Wir machen nochmals auf die April-Ausgabe als **Mustermesse-Sondernummer** aufmerksam und bitten um Zustellung allfälliger Beiträge **bis spätestens am 15. März 1951.**

Mitteilungen über Textil-Industrie  
Die Schriftleitung.

**Oesterreich. — Engpaß in Kunstseide.** — Die Vorarlberger Wirk- und Strickwarenindustrie klagt über einen katastrophalen Mangel an Kunstseidengarnen der feineren Titres, die in Oesterreich nicht erzeugt werden. Die Glanzstoff A. G. in St. Pölten, die unter sowjetischer Verwaltung steht, liefert nur gröbere Garne von 100 Denier aufwärts. Der Monatsverbrauch beträgt in Vorarlberg derzeit 30—40 t Kunstseide, die letzte amtliche Zuteilung belief sich auf nur 15 t. Die Einstellung der Kompensationsgeschäfte hat die letzte Möglichkeit der Firmen, sich Garne im Auslande mit Eigendevisen zu

beschaffen, erschöpft, sodaß in Vorarlberg nach dem Verbrauch der Garnvorräte die Charmeusewäscherzeugung gefährdet ist. Vorarlberg besitzt rund 60 % der österreichischen Wirkwarenkapazität.

**Rumänien — Aus der Textilindustrie.** Im Jahre 1949 wurden in Rumänien zum ersten Mal Textilmaschinen erzeugt. Es werden Webstühle und Rundstrickmaschinen, Stricknadeln, Weberkarden usw. hergestellt. Die Sowjetunion hat beim Aufbau der Textilindustrie wichtige Lieferungen übernommen. Maschinenersatzteile und Krempelmaschinen und vor allem das Rohmaterial an Baumwolle und Wolle sowie Saatgut für die Textilpflanzen mußten aus Rußland bezogen werden.

Im Rahmen des Kombinates der Textilfabriken „Moldova“ werden 2 Spinnereien mit 20 000 bzw. 21 000 Spindeln in Betrieb gesetzt. Weiter wird eine Aufbereitungsanlage für das Waschen und Krempeln der Wolle fertiggestellt. In Bukarest wird eine Woll- und Hanfspinnerei zur Verwertung des einheimischen Rohstoffs errichtet.

Da die rumänische Textilindustrie erst nach und nach eine gewisse Inlandskapazität erreicht und die Rohstofflieferungen aus der Sowjetunion nur für die Deckung des dringendsten Verbrauches gerechnet sind, kann von einer friedensmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Textilwaren auf lange Sicht nicht gerechnet werden. pp.

## Rohstoffe

**Italiens Wollwirtschaft.** — Die italienische Wollschur ergab 1950 laut amtlichen Angaben 16 100 t Wolle. Dieses Resultat unterscheidet sich nur wenig von dem des vorangegangenen Jahres mit 15 750 t. Qualitativ soll die Schur 1950 dank der günstigen Witterungsverhältnisse erheblich besser ausgefallen sein. Die Aussichten der Schur 1951 werden überwiegend als günstig bezeichnet. Die Lagervorräte an Rohwolle alter Schur sind gering und dürften bald erschöpft sein. Die Nachfrage nach italienischen Wollgarnen, für die sich vor allem Großbritannien interessierte, war im vergangenen Jahre reger. Die Ausfuhr nahm im Vergleich zu 1949 erheblich zu. Die Wollumpenpreise sind sehr gestiegen. Dadurch wird die Kalkulation der italienischen Wollspinnereien erheblich erschwert. -ll.

**An einem Wendepunkt der Woll-Verwendung?** — Die anhaltend hohen Wollpreise haben begreiflicherweise zu Betrachtungen Anlaß gegeben, in denen die Zukunft der Wolle auf längere Sicht gesehen, in einem etwas düsteren Licht erscheint. Das Journal of Commerce befasst sich sehr eingehend mit dieser Frage und stellt fest, daß viele Beobachter glauben, die Wolle werde für immer weitere Kreise zu teuer werden. Für die Erzeugung einer warmen, dauerhaften und ansehnlichen Kleidung sei die Welt aber nicht nur auf die Wolle angewiesen. Die Chemiefasern hätten bereits manchen Zugang in Gebiete gefunden, die früher ausschließlich der Wolle gehört haben. Baumwollprodukte hätten sich als Spezialgewebe und in Spezialausrüstung in hohem Maße als geeignet erwiesen, in der kalten Jahreszeit als Bekleidung zu dienen.

Die stark haussierenden Wollpreise stellen einen enormen Anreiz dar, Chemiefasern und Baumwolle auch dort zu verwenden, wo man bisher nur die Wolle für geeignet angesehen hat. Heute steht es erfahrungsgemäß bereits fest, daß die Chemiefaser auf dem Gebiet der Bekleidung wichtige Märkte erobert hat, auf denen die Wolle früher unbestritten dominierte. Bei den Herren-Sommeranzügen ist die Chemiefaser praktisch an die Stelle der Wolle getreten.

Seit etwa einem Jahr bringen mehrere Chemiefaser-Verarbeiter Anzüge auf den Markt, die als schwere Winterkleidung getragen werden können. Die USA-Armee-Versorgungsstellen stellen gegenwärtig Versuche mit Uniformen aus Mischgeweben aus Chemiefaser oder Nylon und Wolle an.

Die Wolle scheint inzwischen drauf und dran zu sein, auf einem andern Gebiet der Textilindustrie ausgeschaltet zu werden, das lange Zeit eine Domäne der Schafwolle bildete. Die Teppichindustrie sieht sich der Tatsache gegenüber, daß ihre Versorgung mit groben Wollen auf der ganzen Welt immer problematischer wird. Sie wendet daher ihre Aufmerksamkeit in steigendem Maße gemischten Garnen aus Wolle und Nylon zu. Man nimmt an, daß die amerikanische Teppich-Industrie noch vor Ablauf eines Jahres etwa die Hälfte ihrer Erzeugung aus Garnen herstellen wird, die aus Wolle und Chemiefasern gemischt sind oder ganz aus Chemiefasern bestehen.

Es könnte somit geschehen, daß die enorm erhöhten Wollpreise einen geradezu historischen Wendepunkt in der Verwendung dieser Faser für textile Zwecke bedeuten. Die bei den gegenwärtigen Auktionen erzielten Preise könnten den Beginn des Abstieges der Woll-Verwendung bilden.

So könnte man eigentlich fast von einer Selbstentthronung der Wolle sprechen. Man kann dabei daran erinnern, daß es nicht die erste woll-arme Zeit wäre. Eine solche haben wir ja im letzten Krieg erlebt. Die Zellwollstoffe haben sich gar nicht so schlecht bewährt. Inzwischen ist aber zudem die Welt in der Erzeugung, Verarbeitung und Ausrüstung der Chemiefasern ein unterschiedenes Stück fortgeschritten. Die vollsynthetischen Fasern haben sich auf vielen Gebieten sehr gut bewährt und die Vorstellung, daß Kunstseide und Zellwolle minderwertiger „Ersatz“ sein müßten, kann als überlebt bezeichnet werden. Die Betrachtungen des Journal of Commerce verdienen deshalb alle Beachtung; sie können begleitend werden. -ll.